Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 10 (1903)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 1. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 1. Januar 1903

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Die besten Wünsche zum neuen Jahr!

Mitglieder-Urkunde des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.*

An die Leser!

Mit dieser Nummer treten die „Mitteilungen über Textilindustrie“ den zehnten Jahrgang in etwas veränderter Gestalt an und hoffen wir, uns das Wohlwollen der geneigten Leser auch durch inhaltliche Ausgestaltung des Blattes von nun an noch in ausgedehnterem Masse sichern zu können. Indem wir bei diesem Anlass auf Zweck und Bedeutung des Vereins und seines Organs aufmerksam machen, gelangen wir mit der höflichen Bitte an die Angehörigen aller Branchen der einheimischen Seidenindustrie, diese Bestrebungen durch Beitritt zum Verein oder durch Abonnement des Vereinsorgans fördern zu helfen.

Der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich wurde am 23. November 1890 von einer Anzahl Schüler der Zürcherischen Seidenwebschule gegründet, welche den an der Schule gepflegten freundschaftlichen Verkehr auch in der praktischen Tätigkeit fortzusetzen wünschten. Daneben wurde als Hauptzweck der Vereinstätigkeit die Förderung der einheimischen Seidenindustrie durch berufliche Weiterbildung der Mitglieder und die Veranstaltung von Unterrichtskursen für die Angehörigen unserer verschiedenen Textilbranchen in Aussicht genommen.

Diesem ursprünglichen Programm ist der Verein immer treu geblieben. Bis anhin haben etwa 600 Textilbeflissene, welche nicht über Mittel und Zeit zum Besuche einer Seidenwebschule verfügten, sich in den Sonntagskursen des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler nützliche berufliche Kenntnisse erworben. Durch diese Veranstaltungen hat sich der Verein einen wesentlichen Anteil an der Ausdehnung der heute vielseitiger gewordenen Leistungen der einheimischen Seidenindustrie erworben.

Das Vereinsorgan wurde im Jahr 1893 gegründet, um den Kontakt unter den weit herum zerstreuten Mitgliedern aufrecht zu erhalten und sie durch Mitteilungen über Neuerungen und Fortschritte auf dem Gebiete der Textilindustrie in ihrer beruflichen Ausbildung zu fördern. Von kleinen Anfängen an hat sich das Blatt zu der heutigen vielseitigen Ausgestaltung entwickelt und sind unter den Lesern nebst den Mitgliedern auch zahlreiche Abonnenten zu verzeichnen.

Der Verein veranstaltet ferner Ausschreibungen von Preisfragen, sowie Vorträge und Exkursionen, welche mit den verschiedenen Branchen unserer Seidenindustrie in innerm Zusammenhang stehen.

Durch diese und andere Bestrebungen sucht der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich eine nützliche Mission nicht nur im Interesse seiner Mitglieder, sondern namentlich auch in demjenigen der einheimischen Seidenindustrie zu erfüllen. Durch die vor etwas mehr als einem Jahr beschlossene Erweiterung des Vereins durch Aufnahme „Freier Mitglieder“ ist allen Angehörigen unserer Seidenindustrie Gelegenheit geboten, an diesen Bestrebungen tätig mitzuwirken. Indem Mitglieder aus allen Branchen der Industrie, sowohl der Fabrik wie der Hülfindustrien und aus dem Kaufmannsstande aufgenommen werden, soll dadurch der gute Kontakt unter den verschiedenen Branchen gefördert werden. Die seit Jahren veranstalteten Unterrichtskurse haben dargetan, welcher tüchtige Kern dem Verein in dem Bestande seiner „Aktiv-Mitglieder“ innewohnt. Unter den heutigen schwierigen Verhältnissen, wo die grosse Konkurrenz auf dem Weltmarkt und die hohen Zollschranken das Gedeihen unserer Industrie immer mehr beeinträchtigen, hängt die fernere Entwicklung

* Obige Urkunde, welche in prächtigem Farbendruck ausgeführt ist, kann durch das Quästorat bezogen werden.

derselben zu einem guten Teil von dem guten Einvernehmen und der beruflichen Förderung der Angehörigen aller Branchen ab.

Der im letzten Jahr mit gutem Erfolg durchgeführte Unterrichtskurs für Anrüster der Handweberei hat in den Unterrichtsbestrebungen des Vereins ein Feld eröffnet, auf welchem er im Interesse der Handweberei auch in Zukunft noch recht nützliche Dienste leisten könnte. So gibt es noch verschiedene Gebiete, welche der Bearbeitung bedürfen und für welche durch sachliche Erörterungen im Vereinsorgan ein aufnahmsfähiger Boden erst noch geschaffen werden muss.

Die bisherige Tätigkeit des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler und die trotz der einfachen Mittel erzielten befriedigenden Erfolge sollten daher alle interessierten Kreise veranlassen, durch rege Anteilnahme den Ausbau unserer Seidenindustrie zu einer auf allen Gebieten immer leistungsfähigeren Grossindustrie zu fördern und zu unterstützen.

Für den Vorstand
des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,

Der Aktuar: **G. Hofmann.** Der Präsident: **Fritz Kaeser.**

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

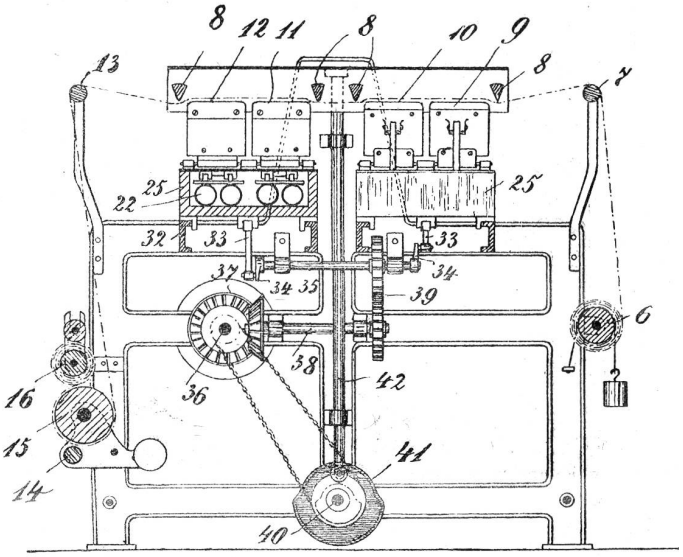
Scheuer- oder Reibmaschine.

Das Scheuern oder Ausreiben der Seidenstoffe war von jeher ein wichtiges Hülfsmittel, um das Gewebe feiner und gleichmässiger zu gestalten, die durch die Rieth- oder Blattstäbe gebildeten bezw. im Stoff zurückgelassenen Streifen, die dadurch partienweise zusammengedrängten Kettenfäden, möglichst auszugleichen und zu verteilen. Der Handweber reibt (scheuert) zu diesem Zwecke von Zeit zu Zeit, also nachdem er ein paar Meter gewoben, das Tuch mit seinem Reiber in kurzen Zügen, je nach der Gewebeart in der Längs- oder Breitenrichtung, manchmal auch in der Richtung des Bildes oder der Bindung. In der mechanischen Weberei suchte man durch geeignete Mechanismen — Maschinen — die Bewegungen, die der Handweber beim Scheuern ausübt, nachzuahmen und durch allerlei Mittel zu verbessern, das Reibungsresultat zu vergrössern. Auf diese Weise entstanden eine Menge Scheuer- oder Reibmaschinen, die je nach der Konstruktion mehr oder weniger Verbreitung gefunden haben.

Behufs guter Reibung glatter Seidengewebe, besonders aber von Satin (Atlas), die Blatt-, Rieth- oder Kammstreifen richtig zu beseitigen, werden schon seit Jahren die Reib- oder Scheuermaschinen mit hin- und hergehenden Messern versehen, die insgesamt oder reihenweise durch elastische Druckmittel gegen das Gewebe gepresst werden. Die Stärke des Druckes gegen den Stoff ist dabei durch Spannungsveränderungen des Druckmittels zu regulieren.

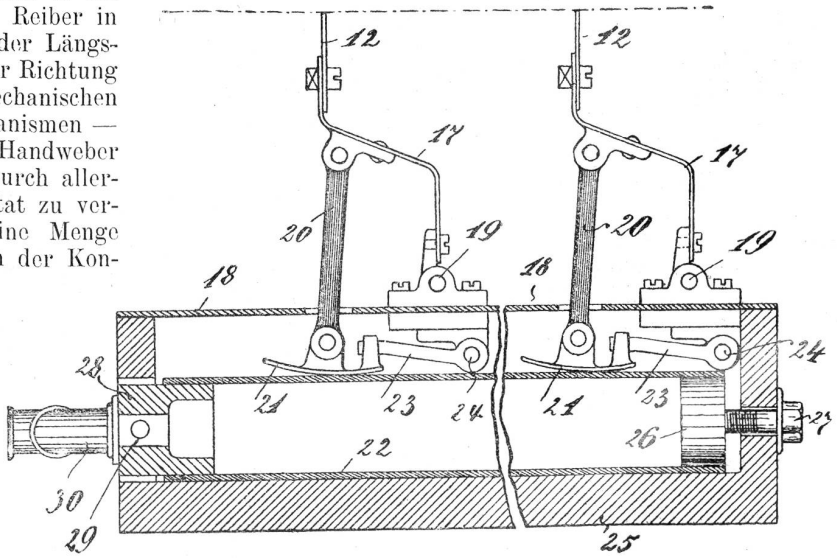
Herr **J. Schweiter, Maschinenfabrik in Horgen** (Schweiz) und **Sternberg** (Mähren), hat eine solche Reibmaschine gebaut, die für Längs- und Querreibung ausprobiert worden und als vorzüglich anerkannt wird. Sie ist durch nachstehende Figuren veranschaulicht. Fig. 1 zeigt eine Ansicht der Maschine, Fig. 2 einen Querschnitt und Fig. 3 die wichtigere Detail-Anordnung derselben.

Fig. 1.



Das Gewebe wird vom Tuchbaum 6 über die Leitwalze 7 und unter den Schienen 8 durch wieder über eine Leitwalze 13 zu einer Ausbreitvorrichtung und von da zum Aufwicklungsbaum 15 geführt (Fig. 1).

Fig. 2.



Unter den Schienen 8 ist das Tuch der Einwirkung mehrerer reihenweise hintereinander angeordneter Reib- oder Scheuermesser 9—12 ausgesetzt. Mittelst der aus den Walzen 14—15 gebildeten Ausbreitvorrichtung wird das Gewebe faltenfrei ausgestreckt aufgewickelt und damit die Aufwicklung im Verhältnis zum Umfang des Tuchbaumes 15 stattfinde, ist dieser mit einem Differentialregulator versehen, dessen Bewegung positiv oder intermittierend sein kann.

Die Reib- oder Scheuermesser 9—12 befinden sich verstellbar an den Trägern 17 (Fig. 2), welche einerseits um die Zapfen 19 schwingend auf den Platten 18 angeordnet, anderseits durch die Hebelstangen 20 mit den bogenförmigen Gleitstücken 21 gelenkig verbunden sind. Letztere stützen sich auf Schlauchunterlagen und werden durch die, um die Zapfen 21 drehenden Hebestangen 23 in bestimmter Lage gehalten.

Die Kasten 25, worin die Schlauchunterlagen 22 liegen, sind mittelst der Deckelplatten 18 abgeschlossen; im Fernern bilden die Endzapfen 26 und 28 der Schlauchunterlagen den seitlichen Abschluss. Der eine Endzapfen 26 ist durch die Schraube 27 an der Stirnwand des Kastens befestigt. Der hohle Zapfen 28 ist dagegen mit einer Rohrleitung verbunden, die mit der, das Druckmittel zuführenden Leitung in Verbindung steht. Ist das letztere Druckluft, so wird dadurch der dieselbe enthaltende Behälter (Kissen oder Schlauch 22) auf einen gewissen Grad aufgebläht und ist ersichtlich, wie der pneumatische Druck gegen die Messer bezw. gegen das Gewebe bewirkt wird. Statt Druckluft kann auch eine Flüssigkeit als Druckmittel verwendet werden.

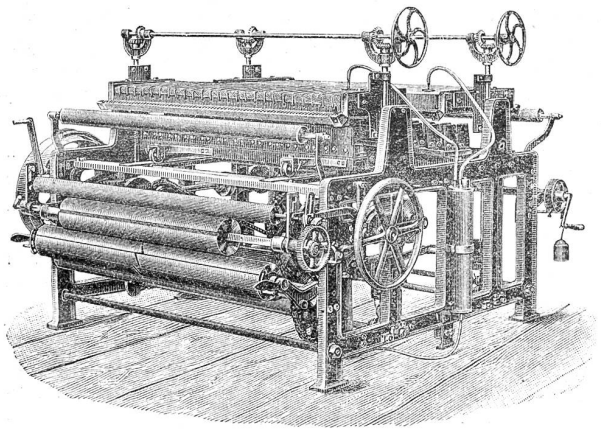


Fig. 3.

Die Messerträger 17 werden leicht hin- und herbewegt, indem der Behälter 32 (Fig. 1) leicht verschiebbar angeordnet ist. Der Kasten 25 hat mittelst der Schubstange 33 Verbindung mit der Kurbel 34. Die Kurbelwelle 35, woran die Kurbel 34 angebracht ist, wird durch das Stirnradgetriebe 39 bewegt, wovon sich das eine Rad auf der Zwischenwelle 38 befindet und welche ihrerseits durch die konischen Räder 37 von der Hauptwelle 36 aus die Bewegung erhält. Ist die Maschine mit mehreren hinter einander angeordneten Messerreihen versehen, so müssen die beiden Kurbeln 34 auf der Welle 35 in umgekehrter Stellung zu einander angebracht sein. Auf diese Weise erhalten die Messerreihen entgegengesetzt zu einander gerichtete Bewegungen, wobei dann die Messer der einen Reihe das Gewebe von der Mitte aus nach der einen Seite hin und die Messer der andern Reihe das Gewebe von der Mitte aus nach der andern Seite bearbeiten.

Die Schienen 8, welche die Führung des Gewebes oberhalb der Messer besorgen, bewegen sich in bestimmtem Verhältnis zur Hin- und Herbewegung der Messer auf und ab. Der Rahmen der Schienen 8 wird nämlich zu diesem Zwecke mittelst der auf der Welle 40 befestigten Nutenexcenter 41 auf und ab bewegt, indem sie auf die am Maschinengestell vertikal geführten und mit den Schienenrahmen verbundenen Hebestangen 42 wirken.

Die Welle 40 erhält ihren Antrieb durch ein Kettengetriebe von der Hauptrolle 36 aus. Ist die Maschine in Betrieb gesetzt worden, so bewegen sich nach Anordnung der Maschine, wie Fig. 3 zeigt, die Messerreihen in entgegengesetzter Richtung zu einander über das Gewebe hin. Sobald die Messerreihen einander genähert sind, haben die Schienen 8 gleichzeitig den tiefsten Stand eingenommen. Bewegen sich letztere wieder aufwärts, so bearbeiten die Messer 9—12 das Gewebe gleichmässig je nach dem Druck der Pressunterlage; vermöge ihrer Anordnung kann sich dabei jedes einzelne Messer unabhängig dem Gewebe anschliessen. Damit bei der Rückwärtsbewegung das Gewebe wegen der unabhängigen Wirkung der Messer nicht verschiedenartig beeinflusst wird, ist die weitere Anordnung getroffen, dass die Pressunterlage vor der Umkehr der Messer abbewegt wird, diese können dann das Gewebe nicht mehr berühren.

Der Scheuer-Mechanismus dieser Maschine ist also für Quer- wie Längsreibung gleich; um bei letzterer Funktion Längsstreifen im Gewebe zu vermeiden, wird durch ein Excenter der Längsreiberkasten seitlich je ein wenig verschoben. Die beiden Funktionen, Längs- und Querreibung, können beliebig ein- und ausgeschaltet werden.

Nachdruck verboten.

Ueber Fleckenbildung auf Seidenstoffen.*

(Fortsetzung.)

So standen die Dinge, als mir die folgende Tatsache zufällig den richtigen Weg wies. Als mir eine Blouse aus Surah écossais zur Prüfung vorgelegt wurde, die lange Zeit getragen worden war, stellte ich fest, dass diejenigen Stellen des Stoffes, welche mit Schweiss in Berührung gekommen waren, z. B. unter den Armen, vollständig morsch waren und dass gewisse Nüancen rötliche Flecke zeigten, ähnlich denjenigen, welche sonst die befleckten Stücke aufwiesen. Die menschliche Ausdünstung hatte also in diesem Falle einen Vorgang hervorgerufen, der die grösste Aehnlichkeit mit den Erscheinungen zeigte, die auf den Geweben entstanden.

Daraufhin wurden Abschnitte von Taffet, die selbst unbefleckt waren, jedoch an Stücken entnommen wurden,

*) Neu eintretenden Abonnenten wird der erste Teil dieser interessanten Abhandlung gratis zugesandt.

welche Flecke aufwiesen, in das Innere eines Rockärmels genäht und darin mehrere Tage getragen, so dass sie reichlich mit Schweiss durchtränkt wurden. Diese Muster zeigten unmittelbar nach dem Trocknen keine Flecke; aber nach Verfluss von drei Wochen, im Monat Juni 1901, begannen sich die Flecke zu entwickeln und nach Verlauf von zwei Monaten waren sie vollständig bedeckt mit Flecken, die das nämliche Aussehen wie die auf den Stoffen beobachteten, hatten. An den befleckten Stellen war das Gewebe morsch und die entstandenen Flecke zeigten, je nach der Nüance, die charakteristischen Verfärbungen, die man auf den Stücken wahrnahm, auf denen von selbst Flecke entstanden.

Ein Zweifel war also nicht mehr möglich: der menschliche Schweiss war fähig, Erscheinungen hervorzurufen ganz ähnlich denjenigen, die man auf den Stücken beobachtete.

Jetzt trat die Frage an mich heran, welche der Substanzen, welche im Schweiss enthalten sind, fähig sein konnten, in solcher Weise auf die Gewebe einzuwirken.

Der Schweiss enthält hauptsächlich organische fette Säuren, wie Essigsäure, Propionsäure, Buttersäure, Milchsäure, dann fettige Substanzen, die den Talgdrüsen entstammen und mineralische Salze, unter denen das Kochsalz (Chlornatrium) am reichlichsten vertreten ist.

Um zu entscheiden, welche dieser Körper die Veränderungen der Gewebe hervorbringen, durchtränkte ich drei Stoffmuster mit Schweiss und trocknete sie hierauf. Das eine dieser Muster wurde mit Benzin ausgekocht, um die fettigen Bestandteile des Schweisses zu beseitigen. Das zweite wurde nacheinander mit Benzin und dann mit Aether ausgezogen, um ausser den Fettkörpern noch gewisse organische Säuren zu entfernen, wie die Milchsäure und die Buttersäure. Das dritte wurde als Vergleichsobjekt aufbewahrt neben einem vierten Muster desselben Stoffes, das nicht mit Schweiss behandelt worden war.

Nach Verlauf von zwei Monaten im Hochsommer machte ich dann die folgenden Wahrnehmungen: Das Muster, das nicht mit Schweiss behandelt worden war, zeigte keine Veränderung; die drei andern jedoch waren vollständig befleckt und zwar ohne dass ein Unterschied von dem einen zum andern bemerkbar gewesen wäre, so dass ich schliessen musste, dass die fettartigen Bestandteile des Schweisses und dessen organische Säuren ohne Wirkung in Bezug auf die Fleckenbildung waren.

Diese Resultate wurden auf einem andern, nämlich auf synthetischem Wege bestätigt. Zu diesem Behufe behandelte ich einen unbefleckten Stoffabschnitt, der einem Stücke mit spontan entstandenen Flecken entnommen war, in folgender Weise:

1. Mit einer 15prozentigen Kochsalzlösung,
2. mit verschieden starken Lösungen von Milchsäure,
3. mit verschieden starken Lösungen von Buttersäure,
4. mit einer Fettsubstanz, die grosse Aehnlichkeit mit dem Fett der Talgdrüsen aufweist, mit Lanolin.

Die Muster wurden aufbewahrt und von Zeit zu Zeit nachgesehen. Dabei konstatierte ich, dass einzig dasjenige Muster, das mit Kochsalzlösung befeuchtet worden war, an der betreffenden Stelle einen Flecken bekam. Der Fleck begann nach drei Wochen im Monat Juli 1901 zu erscheinen; nach Verlauf von zwei Monaten war das Gewebe total verändert und geschwächt. Dagegen konnte man bei den andern Mustern auch nach Verfluss eines Jahres keinerlei Veränderungen wahrnehmen.

Auf diese Weise war somit der Beweis geleistet, dass das Kochsalz die nämlichen Erscheinungen hervorrufen konnte, wie man sie gelegentlich auf den Stoffen beobachtete. Beweisen aber musste man noch, dass die auf den Stücken vorhandenen Flecke auch durch das Kochsalz veranlasst wurden.

Zu diesem Zwecke zog ich die mikrochemische Untersuchung der Flecke zu Hilfe. Da die Prüfung der befleckten Fasern unter dem Mikroskop für sich allein nichts Anormales erkennen liess, so schlug ich den folgenden Weg ein:

Ein Stück eines befleckten Gewebes wurde mit einem Tropfen destillierten Wassers auf einen Objektträger gebracht. Nachdem dasselbe mit dem Wasser völlig durchtränkt war und dieses letztere seine lösende Wirkung hatte ausüben können, wurde das Stoffmuster wieder entfernt. Der auf dem Objektträger hinterbliebene Wassertropfen wurde im Exsiccator über Schwefelsäure langsam verdunstet. Dabei hinterliess derselbe eine dünne Salzschicht, die mir erlaubte, unter dem Mikroskope deutlich würfelförmige Krystalle mit den bekannten trichterförmigen Vertiefungen zu erkennen, die völlig das Aussehen von Kochsalz hatten. Es gelang auch den Herren A. und O. Lumière von diesen Präparaten recht schöne mikrophotographische Aufnahmen zu machen. Dank der Unterstützung des Herrn Offret, Professor der Mineralogie an der Universität von Lyon, war es ebenfalls möglich, auf mikroskopischem Wege die Elemente Chlor und Natrium (aus denen das Kochsalz besteht) nachzuweisen.

Der Nachweis des Chlors geschah auf folgende Weise: Der Salzfleck, der nach Verdunsten des Wassers hinterblieb, wurde in ganz wenig Wasser wieder aufgenommen; diese Lösung mit einem Tropfen salpetersauren Silbers versetzt, schied den charakteristischen, weissen, in Salpetersäure unlöslichen Niederschlag von Chlorsilber aus. Wurde dieser amorphe Niederschlag durch Ammoniak wiederum in Lösung gebracht und der freiwilligen Verdunstung überlassen, so erhielt man einen krystallinischen Niederschlag, der, wie sich unter dem Mikroskop zeigte, aus feinen oktaëdrischen Krystallen von Chlorsilber bestand.

Das Natrium wurde als essigsaures Doppelsalz von Natrium mit Uenan nachgewiesen, das in hellgelben Tetnaëdem krystallisiert. Auch diese Reaktion gelang scharf und schön.

Es konnte somit kein Zweifel mehr bestehen, dass die auf den Stoffen beobachteten Flecke durch Kochsalz verursacht waren. Alle fleckigen Stoffe, die ich untersuchte, ergaben denn auch ohne Ausnahme die Reaktionen des Chlornatriums (Kochsalz).

Es blieb noch aufzuklären, woher das Kochsalz stammt das man auf den Geweben antrifft und den Mechanismus zu ergründen, nach welchem dasselbe seine zerstörende Wirkung auf die Faser und die Farben ausübt.

Experimentell habe ich bereits den Beweis erbracht dass der menschliche Schweiss eine Quelle von Erscheinungen dieser Art sein konnte. Auf diese Ursache müssen unzweifelhaft jene Flecke zurückgeführt werden, die nur auf vereinzelten Kett- oder Schussfäden vorkommen und diese nur auf einer kurzen Strecke begleiten. In der Tat macht man dabei ungemein häufig die Beobachtung, dass solche

Flecke einem Faden angehören, der gebrochen war und geknüpft wurde, der somit einem Manipulieren mit den Fingern unterworfen worden war. Daher auch entstehen die Flecke im Sommer, also zu einer Zeit, da die Hände der Arbeiter infolge der natürlichen Ausdünstung der Haut immer mehr oder weniger feucht sind.

Diejenigen Flecke, welche sich auf mehrere benachbarte Kettfäden verteilen und die Form von Handabdrücken zeigen, stammen ebenfalls von der Berührung der Fäden beim Zetteln oder Weben mit unreinen Fingern her.

Die Arbeiter, welche Cigaretten rauchen, deren Finger demnach fast beständig in Berührung mit feuchtem Tabak sich befinden und infolge davon mit Salzlösung benetzt sind, können die nämlichen Erscheinungen verschulden, wenn sie die Seide berühren.

Den schädlichen Einfluss des Tabaks konnte ich direkt feststellen, als ich einmal ein Stück begutachten musste, das kleine braune Flecke von der Grösse eines Stecknadelknopfes aufwies. Die Substanz, welche die Flecke hervorgerufen hatte, haftete keineswegs am Gewebe. Dagegen bewies die Untersuchung, die über den Fall angestellt wurde, dass der Arbeiter, der das Stück gewoben hatte, Schnupfer war und die Prüfung der Flecke ergab dann auch, dass dieselben ihr Entstehen winzigen Teilen ven Schnupftabak verdanken. Dabei zeigte sich, dass der Stoff an der Stelle eines jeden Tabakkörnchens eine Verfärbung nach hellgelb aufwies und daselbst infolge der Wirkung des im Tabak enthaltenen Kochsalzes total morsch geworden war.

Ein anderes Mal hatte ich ein Stück von gefärbtem Taffet zu untersuchen, der durch einen Zufall befleckt worden war und ungemein ausgedehnte Flecke zeigte, die durch Aufrollen des Stückes wieder in ihren ursprünglichen Zusammenhang gebracht werden konnten. Diese Flecke enthielten 3 % Kochsalz, auf das Gewicht des Gewebes berechnet; sie hatten die Farbe eines hellen Beige, und der Stoff war überall da, wo sich Flecke befanden, morsch, während er an allen übrigen Stellen vollkommen ungeschwächt war. Die Nachforschungen, die beim Weber vorgenommen wurden, brachte mich auf die Vermutung, dass das Stück durch Urin beschmutzt worden war, indem durch Unachtsamkeit die Windel eines Kindes auf das aufgerollte Stück gelegt worden war.

Der Nachweis des Harnstoffes wurde im Laboratorium vorgenommen. Die Flecken wurden zu dem Zwecke mit Wasser extrahiert, das Wasser sorgfältig verdampft, der hinterbliebene Rückstand mit Alkohol aufgenommen, der Alkohol wieder abdestilliert und der so erhaltene Rückstand in Amylalkohol neuerdings in Lösung gebracht. Diese Lösung mit einer Lösung von Oxalsäure in Amylalkohol versetzt, schied einen Niederschlag aus, der unter dem Mikroskope ganz deutlich die Krystalle des oxalsauren Harnstoffs erkennen liess. Auch hier war also jeglicher Zweifel ausgeschlossen: Das Seidenstück war durch Urin befleckt worden und die zerstörende Wirkung auf Farbe und Faser wurde durch das Kochsalz bewirkt, das in jedem Harn enthalten ist.

Um weitere Anhaltspunkte für meine Untersuchung zu gewinnen, bestimmte ich den minimalen Gehalt aus Kochsalz, der noch genügt, um auf den Stoffen Flecke hervorzubringen.

Zu diesem Behufe wurden Stoffabschnitte, die auf 50 bis 60 % chargiert und in einer gegen Kochsalz sehr empfindlichen Farbe ausgefärbt waren, mit Salzlösungen verschiedener Konzentration betupft, dann getrocknet und in Enveloppen eingeschlossen, vor Licht geschützt, am 2. Juli 1901 bei Seite gelegt.

Die in solcher Weise unternommenen Versuche betrafen die folgenden Proben: im Liter

Probe Nr.	1	befeuchtet	mit	einer	Salzlösung	von	0,5 gr	NaCl*
„ „	2	„	„	„	„	„	1,0 „	„
„ „	3	„	„	„	„	„	5,0 „	„
„ „	4	„	„	„	„	„	10,0 „	„
„ „	5	„	„	„	„	„	25,0 „	„
„ „	6	„	„	„	„	„	50,0 „	„
„ „	7	„	„	„	„	„	100,0 „	„
„ „	8	„	„	„	„	„	250,0 „	„

Die Proben Nr. 8 und 7 zeigten nach Verfluss von sieben Tagen bereits eine ganz geringe Aenderung der Nüance und nach Verlauf eines Monates war die Farbe völlig verändert und der Stoff morsch.

Die Probe Nr. 6 begann nach zwanzig Tagen sich leicht zu ändern; nach zwei Monaten war der Stoff stark angegriffen und nach einem Jahre völlig morsch.

Die Probe Nr. 5 zeigte nach Verfluss von zwanzig Tagen eine ganz leichte Aenderung; nach drei Monaten zeigten sich deutliche Flecke und nach einem Jahre war der Stoff total morsch.

Die Probe Nr. 4 zeigte eine merkliche Veränderung erst nach Verlauf von acht Monaten; nach einem Jahre war das Gewebe noch nicht völlig verändert.

Die Proben Nr. 3, 2 und 1 zeigen auch heute, nach vierzehn Monaten, noch keine Veränderungen.

Weiterhin habe ich dann experimentell festgestellt, dass bei den beschriebenen Versuchen die Gewebe 20 % ihres Gewichtes an Flüssigkeit aus den angewandten Kochsalzlösungen absorbierten. Daraus berechnet sich, dass die Grenze der Reaktion mit Chlornatrium auf chargierten Geweben bei 0,2 % NaCl, auf das Gewicht des Gewebes bezogen, liegt. Werden 0,5 % Kochsalz in Anwendung gebracht, so ist die Veränderung des Stoffes nach Verlauf eines Jahres vollständig; mit 1 % ist diese Veränderung schon nach zwei Monaten sehr ausgesprochen und mit 2 % und 5 % ist die Veränderung des Gewebes während der heissen Jahreszeit schon nach sieben Tagen bemerkbar und die Zerstörung des Stoffes nach ein oder zwei Monaten vollständig.

Der mikrochemische Nachweis des Kochsalzes, den ich weiter oben angegeben habe, erlaubt es, noch in der Probe Nr. 4 das Chlornatrium deutlich zu erkennen, und zwar mit einem Stückchen Gewebe, das nur 0,0005 gr wiegt, das also kaum ein Tausendstel Milligramm Kochsalz enthält.

Man ersieht hieraus, welche kräftige Einwirkung das Kochsalz auch in sehr kleinen Mengen auf die Faser und die Farben auszuüben vermag. Daraus erklärt sich auch die Tatsache, dass die geringe Menge Kochsalz, die im menschlichen Schweisse enthalten ist, genügen kann, um Flecke zu erzeugen.

(Schluss folgt.)

* NaCl ist in der Sprache des Chemikers bekanntlich das Symbol oder die Bezeichnung für Chlornatrium oder Kochsalz.

Neue Zolltarif-Entscheidungen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zolltarif-Entscheid.

Sind Waren, welche verschiedenen Zollansätzen unterliegen, in einem Ballen so zusammenverpackt, dass ihre Verzollung, nach den zutreffenden Tarifnummern getrennt, nicht ohne weiteres stattfinden kann, wie z. B. mehrere in einen Ballen zusammengepackte Stücke Webwaren aus Baumwolle mit Beimischung von Seide in verschiedenen Verhältnissen, so ist es Sache des Empfängers und nicht der Zollbeamten, die Waren nach den verschiedenen Tarifsätzen zu sortieren, andernfalls muss die Verzollung nach dem in Frage kommenden höchsten Zollsatz erfolgen.

Gesponnene Seide in Cops ist nach § 385 des Tarifs, sowohl nach dem Wert, als auch nach dem Gewicht zu verzollen. Die Feststellung des Wertes für ein Pfund dieser Ware hat in der Weise zu geschehen, dass der Gesamtwert, der sich aus dem Wert der Seide und der zur Aufmachung dienenden Papiercops zusammensetzt durch das Nettogewicht der Seide, also ausschliesslich des Gewichtes der Papiercops, geteilt wird.

Zollfestsetzung für Waren, deren Deklarationen auf Grund unrichtiger Fakturen aufgestellt sind.

Wenn für Waren zur Eingangsverzollung, Deklarationen auf Grund von Fakturen angefertigt und übergeben werden, deren Unrichtigkeit dem Deklaranten bekannt ist und, wenn behufs Nachbringung einer richtigen Faktura dies nicht gleich bei der Verzollung selbst der Zollbehörde, sondern erst in einer an den Board of Classification gerichteten Beschwerde über die unrichtige Verzollung mitgeteilt wird, so ist dem Antrag nicht stattzugeben und die Beschwerde zurückzuweisen.

Halstücher aus Seide und Baumwolle sind nach § 388 bezw. 387 des Tarifs zu verzollen, auch wenn die Baumwolle dem Werte nach den Hauptbestandteil ausmachen sollte, da in § 312 des Tarifs nur Halstücher aus Baumwolle genannt, also diejenigen, welche aus Baumwolle mit andern Spinnstoffen bestehen, ausgeschlossen sind, während § 388 ausdrücklich solche ganz oder teilweise aus Seide behandelt, demnach eine Beimischung anderer Spinnstoffe zur Seide zulässt.

Australien. Der neue Zolltarif des australischen Staatenbundes ist am 17. September 1902 in Kraft getreten. Er sieht folgende Ansätze vor:

Seidene und halbseidene Gewebe, Bänder, Decken, Sammet, Spitzen, Tüll aller Art	15 % ad val.
Seidene und halbseidene Konfektion .	25 % „ „

China.

Neuer Zolltarif vom 31. Oktober 1902.

Es zahlen:		Taels
Reinseidene Gewebe, glatt	per Catty	0,325
„ „ gemustert, broschiert	„ „	0,700
Halbseidene Gewebe, glatt	„ „	0,250
„ „ gemustert, broschiert	„ „	0,500
Bänder aus Seide oder Halbseide	„ „	0,550

1 Catty = 604,5 Gramm; 1 Tael = ca. Fr. 3.30

n.

Seidenstoffe in Damaskus.

Einem Berichte des französischen Konsuls in Damaskus entnehmen wir, dass in den beiden letzten Jahren für je ungefähr eine halbe Million europäische Seidenstoffe nach Damaskus eingeführt wurden; auf Frankreich entfällt etwa die Hälfte des Imports, neuerdings macht aber Italien grosse Fortschritte. Die Seidenstoffe werden ausschliesslich zur Herstellung von Frauengewändern verwendet; schwarze Gewebe dienen als Schleier und werden in Breiten von ein Meter abgesetzt. Verlangt wird vornehmlich glatte, bunte und möglichst billige Ware, da es den Frauen in erster Linie um viel Abwechslung zu tun ist. Mit Abgabe von Mustern darf nicht gespart werden. Die Qualität der Gewebe scheint keine grosse Rolle zu spielen. Italien führt hauptsächlich glatte Waren ein, ferner farbige und gemusterte Damas. Aus der Schweiz kommt Satin, welcher unter der Bezeichnung satin de Lyon verkauft wird, ferner Faille und schwarze Stoffe. Oesterreich und Deutschland importieren farbige und gemusterte Satins und moirierte Gewebe.

Frankreich. Den französischen Blättern ist zu entnehmen, wie auch in der letzten Nummer bereits erwähnt worden ist, dass sich im Schosse der französ. Kammer die Gruppe zur Verteidigung der Interessen der Seidenindustrie neuerdings konstituiert hat. An Stelle des zum Senator gewählten Firmin-Faure wurde Morel zum Präsidenten ernannt; dem Komite gehören noch sechs weitere Deputierte an. Die Gruppe hat sich besonders mit der Frage der zentraleuropäischen Handelsverträge, welche 1903 ablaufen, und mit der für diesen Zeitpunkt in Aussicht zu nehmenden Erhöhung der Zölle auf reinseidenen Geweben befasst. In zwei Jahren oder auch schon früher wird also der Tanz um diese viel umstrittenen Zölle von neuem losgehen und werden wir eine Neuauflage der Interpellation Morel und Konsorten in der französischen Kammer erleben. Es ist nicht zu leugnen, dass die von der Schweiz vorgesehene Erhöhung der Weinzölle die Aussichten dieser Herren wesentlich günstiger erscheinen lässt und wird es sich zeigen, ob die französiche Regierung stark genug oder willens sein wird, wie im Jahr 1901, den Ansturm auf das französisch-schweizerische Handelsabkommen abzuwehren; bekanntlich ist dieses Abkommen jederzeit von einem Tag auf den andern kündbar.

Schutz- und Trutzbündnis

der

Cravatten- und Seidenstoff-Fabrikanten Oesterreichs.

In einer konstituierenden Versammlung des Vereins der österreichisch-ungarischen Krawattenerzeuger in Wien referierte Herr Adolph Wiener über die Zusicherung des solidarischen Schutzes von Seiten sämtlicher in Betracht kommenden Seidenindustriellen für allfällige Sanierungsaktionen, respektive Vereinbarungen der Krawattenerzeuger

untereinander. Es soll eine Art Schutz- und Trutzbündnis zwischen beiden Interessengruppen zur Wahrung von Treu und Glauben geschlossen werden, damit ehrenwörtliche Verpflichtungen, welche von den Interessenten eingegangen worden sind, unter die direkte moralische und eventuell auch materielle Sanktion sämtlicher Beteiligten gestellt werden. Es sei dies die einzige Form, in welcher den ruinösen Auswüchsen der Konkurrenz in einer aus zahlreichen kleineren Erzeugern zusammengesetzten Branche begegnet werden könne. Es müsse namentlich der Schundkonkurrenz, welche den Ruf der Branche im In- und Auslande beeinträchtigt, sowie dem Preisdruck bis unter die Selbstkosten ein Ziel gesetzt werden, und dies könne nur durch Grossziehung des Solidaritätsgefühles, sowie Schaffung einer moralischen Atmosphäre erreicht werden, in welcher das rücksichtslose Uebermenschentum aus dem Wettbewerbe allmählich der Bedachtnahme auf das Gemeininteresse weichen muss. Es könne durch Beseitigung gewisser Formen des Wettbewerbes selbst ohne Preiserhöhung die Rentabilität und die Solidität der Branche im Interesse aller Beteiligten, insbesondere auch der Kundschaft und des letzten Konsumenten bedeutend gehoben werden. Es wurden hierauf gewählt: zum Präsidenten Herr Zdenko Wertheimer (in Firma Max und John Schiffs Nachf.); zu Vizepräsidenten Herr Sigmund Federer in Prag und Herr Adolf Wiener; zum Schriftführer Herr Paul Burckhardt (in Firma Burckhardt & Sochatzy); zu Vorstandsmitgliedern die Herren Carl Deutsch, Julius Raumann, M. Pressburg (Prag), Joseph Völk, Adolf Sternberg (in Firma Ludwig Klein & Bruder), S. Rosenbaum (in Firma Adolph Rosenbaum & Sohn), Ludwig Mendel (in Firma Komlos & Mendl), Sigmund Reinitz (in Firma Beer & Reinitz), J. Geiringer (in Firma Geiringer & Herrmann); zu Schiedsrichtern die Herren Carl Deutsch, Julius Fuchs, Sigmund Reinitz, S. Rosenbaum, Edmund Fischer (in Firma Ed. Fischer & Cie.), Theodor Löwenstein (in Firma C. Goldmann & Cie.); zu Revisoren Herr Samuel Freiberger und Herr Rudolf Singer.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Basel. Unter der Firma Färberei Kleinhüningen vorm. E. Hersperger & M. Huguenin (Teinturerie Petit-Huningue anc. E. Hersperger & M. Huguenin) gründete sich in Kleinhüningen bei Basel eine Aktiengesellschaft, deren Zweck die Fortführung des unter der Firma E. Hersperger & M. Huguenin betriebenen Geschäftes, umfassend Seiden-, Band- und Baumwollfärberei, sowie Seidenbeschwerung ist. Das Gesellschaftskapital beträgt 60,000 Fr. Die rechtsverbindliche Unterschrift führt Herr Marcel Huguenin in Basel.

Deutschland. — Krefeld. Aktienweberei R. Schwarz & Co. Bei einem Umsatz von 2,14 Mill. Mark (2,01 Mill. Mark im Vorjahre) erzielte die Gesellschaft im abgelaufenen dritten Geschäftsjahre einen Fabrikationsüberschuss von 715,548 Mark (597,448 Mark i. V.). Die Gesamtunkosten betrugen 439,566 Mark (359,274 M.), so dass nach Abzug der Abschreibungen ein verfügbarer Reingewinn von 202,171 M. (170,188 M.) zu verzeichnen bleibt. Die Verteilung dieses Reingewinnes wird wie folgt vorgeschlagen: dem Reservefond 10,108 M., Tantième an Vorstand und Aufsichtsrat 31,092 M., 10 Prozent Dividende auf 1,350,000 M. Aktienkapital gleich 135,000 M. (wie i. V.) und Vortrag auf neue Rechnung 25,970 M. (Seide)

Nordamerika. — Boston. Oelbermann, Dommerich & Co. haben ein Departement für glatte und gemusterte japanische und chinesische Seidenstoffe errichtet. Dasselbe wird von J. E. Donigan geleitet. Der Import geschieht durch Frazar & Co. Ltd., Yokohama.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Zürich, 26. Dezember. (Eigenbericht.) Die letzte Woche verlief bei unverändert festen Preisen ziemlich ruhig. Es werden in Organzin meistens feine Titres gesucht, daneben Japan-Grègen, da die Mode auch in Zukunft leichtere Gewebe zu bevorzugen scheint.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 29. Dez 1902.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	57-58	56-57	55	—	22/24	54-55	—	—	—
18/20	57	56	54—55	—	24/26		—	—	—
20/22	56	55	53—54	—	26/30	52	—	—	—
22/24	55	54	52—53	—	30/40	—	—	—	—
24/26									
26/30	—	—	—	—					

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1 ord.	Kanton Filat. 1 ord.
30/34	47	46	20 24	45—46	—
36/40	46	45	22/26	43	—
40 45	45	44	24/28	—	—
45 50	44	43			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	zweifache Fil.	zweifache Class.	Ia.	dreifache Fil.	dreifache Class.	Ia.
18/20 à 22	52	50-51	—	20/24	52-53	—		—	—	—
22/24				26/30	51-52	49		—	—	
24/26	50	49	—	30/34	49-50	47		53—54	—	
26/30				36/40	—	—		52	—	
3fach 28/32	52	50-51	—	40/44	—	—		51—52	49	
32/34				46/50	—	—		—	—	
36/40	50	49	—							
40/44										

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw. Ouvrais			Kant. Filat.	Sublime
36/40	46	45	44	36/40	41	2fach	20/24	42-44
41/45	45	44	43	40/45	40		22/26	41-42
46/50	44	43	42	45/50	39		24/28/30	38-39
51/55	43	42	41	50/60	37—38	3fach	30/36	43-44
56/60	—	—	—				36/40	41-42
61/65	—	—	—				40/44	38-39

Seidenwaren.

Zürich, 26. Dezember. (Eigenbericht.) In Stapelartikeln ist infolge der hohen Rohseidenpreise der Abschluss lohnender Aufträge ausgeschlossen. Der Verkehr mit den Hauptmärkten bleibt immer noch ruhig; für Neuheiten und Ergänzungsaufträgen hierin werden nur kurze Lieferfristen bewilligt.

Basel. (Korr. vom 29. Dez.) Ausnahmsweise scheint die Bandgarnitur für einige Zeit vor der Stoffgarnitur das

Feld nicht mehr räumen zu wollen. Der Konsum verlangt namentlich glatte breite Genres, so dass heute von einem effektiven Warenmangel in Satin liberty sowie Taffetas brillant die Rede ist. Die zuversichtliche Stimmung, welche sich rasch dem ganzen Markt mitgeteilt hat, äussert auch auf die Frühjahrstransaktionen günstigen Einfluss. Von allen Seiten werden belangreiche Deckungsordres nicht nur in Stapelqualitäten, sondern auch in allen Arten Façonnés erteilt, wodurch die in den Fabriken zum Teil schon lange auf Beschäftigung harrenden Jacquardstühle wieder in Tätigkeit gesetzt werden konnten.

Auch die St. Etienner Fabrikanten sind wieder stark beschäftigt und zeigen die Bandpreise gegenüber dem Monat September durchweg einen Aufschlag von 12—15 %. Sowohl der deutsche wie der englische und der amerikanische Markt werden durch die günstige Mode vorteilhaft beeinflusst, was die allgemeine Lage um so befriedigender erscheinen lässt.

Krefeld, 22. Dez. („Seide") Soviel man sich heute ein Bild machen kann über die für nächstes Frühjahr von der Mode begünstigten Seidenwaren, werden leichte Stoffe obenan stehen, und zwar meistens solche, die eine Besonderheit der Lyoner Fabrik bilden. Bekanntlich gehen jedes Jahr aus Deutschland noch Millionen Mark nach Frankreich und der Schweiz für leichte Seidenwaren. Der Grosshändler kann diese überhaupt nicht oder nicht so billig bei den deutschen Fabrikanten haben und ist deshalb gezwungen, sich an das Ausland zu wenden. Schon seit längerer Zeit beherrschen Seiden-Mousseline den Markt, und auch für die nächste Saison werden sie einen Hauptartikel bilden. Wir verkennen durchaus nicht die Schwierigkeiten, die sich der Einführung eines solchen Artikels wie Mousseline in die hiesige Fabrik entgegenstellen, sind aber der Meinung, dass sie nicht unüberwindlich sind. Die Erfolge, die in den letzten Jahren bei der Einführung sonst hier noch nicht hergestellter Artikel erzielt wurden, ermutigen entschieden zu weitern Versuchen. Satin liberty und Pongées bilden gegenwärtig einen festen Bestandteil der Erzeugung verschiedener hiesiger Fabriken, mit jeder Saison wächst der Umsatz in diesen Geweben. Dass man sich den Anforderungen der Mode immer mehr anpasst, hat sich dieses Frühjahr schon bewiesen, wo man auch Gewebe mit Leinenkette- oder Schuss aufnahm, sogenannte „Linons". Für nächstes Frühjahr hat man reich in Ecru-Stoffen ausgemustert, mit Tussah-Seide als Kette und Schuss, in glatter Ware sowohl als klein gemustert und in Jacquardsachen. Ausser diesen besteht für durchbrochene Gewebe wie Gaze und Krepp Interesse, beides Artikel, denen hier noch wenig Beachtung geschenkt wird. Ueber gemusterte Gewebe sind die Meinungen noch geteilt. Von einigen Seiten verlautet, dass sich das Geschäft darin gehoben habe, andere wieder sind besonders in gross gemusterten Sachen, wie Damassés, noch wenig beschäftigt. Guten Bedarf sieht man in Streifenartikeln voraus, auf Taffet- oder Louisine-Grund. Hier kommen neben schottischen Farbstellungen durchbrochene Effekte und Boyau in Betracht, auch breite Satin liberty mit schmalen Gaze-Streifen. Was Farbstellungen angeht, zeigt sich für Grisaille (schwarze Kette mit weissem Schuss oder umgekehrt) gute Meinung, besonders für Stoffe mit Taffetgrund. Auch in andern Stoffen wird weiss und schwarz verlangt, eine Zusammenstellung, die sowohl für Winter wie Frühjahr geeignet ist.

Lyon, 28. Dezember. (Originalbericht.) In Mousselines mates wurden neue, bedeutende Aufträge erteilt. Mousselines brillantes lassen noch dieselbe günstige Stellung ersehen. In Crêpe lisse und Marabout herrscht noch immer lebhafte Nachfrage. Crêpe de Chine hat sich inzwischen diesen Artikeln, welche sich gegenwärtig der vollen Gunst der Mode erfreuen, angereiht. Grosse Nachfrage war auch während dieses Monates nach Webstühlen für am Faden gefärbte Ware (Sergés, Polonaises, Façonnés), für toile de soie und écharpe ceinture. Die am Faden gefärbten Artikel, besonders reinseidene Sammete mit Gazegrund, Pékins, Taffetas und einige Damas waren begehrt; es wurden einige vereinzelte Aufträge darin erteilt. In Mousselines brochées sowie in vom Stück geschnittenen Bändern ist momentan eine beschränkte Anzahl Stühle beschäftigt. Die Abschlüsse werden dadurch erschwert, dass die Angebote oft in gar keinem Verhältnis zu den noch immer im Steigen begriffenen Rohseidenpreisen stehen.

Baumwolle.

Die Situation war während der letzten Woche auf allen Märkten ziemlich unklar, indem sich die verschiedenartigsten Ernteberichte und allerlei durch die Spekulation hervorgerufene widersprechende Gerüchte entgegenstanden. Auf dem amerikanischen Markt machte sich ein täglicher Tendenzwechsel und entsprechende Preisschwankungen bemerkbar, während auf dem ägyptischen Markt die Preise eher wieder etwas im Steigen begriffen sind.

Kleine Mittheilungen.

Errichtung einer staatlichen Webschule in Säckingen. Der Gemeinderat der Stadt Säckingen hat bei dem Grossherzogl. Badischen Ministerium des Innern die Errichtung einer staatlichen Webschule in Säckingen in Anwendung gebracht. Auf Anordnung des Ministeriums wird durch die Handelskammern gegenwärtig in den Kreisen der Textilindustriellen eine Umfrage darüber veranstaltet, ob die Errichtung einer Webschule als notwendig und zweckmässig zu erachten sei.

Die höhere Fachschule für Textil-Industrie in Sorau, N.-L., wird durch die Angliederung von selbstständigen Abteilungen für Spinnerei, Seilerei, Färberei, Appretur und Flachskultur bedeutend erweitert und damit zu einer Lehranstalt ersten Ranges, in der namentlich die Leinenindustrie Berücksichtigung finden soll, erhoben werden. Der Erweiterungsbau ist so weit vorgeschritten, dass er in den nächsten Wochen unter Dach und Fach kommt. Im nächsten Frühjahr wird mit der Montage der Maschinen begonnen werden. Für den Lehrmittelapparat sind 280,000 Mk. vom Abgeordnetenhause bewilligt worden. In einer Sitzung, die in diesen Tagen in Sorau unter dem Vorsitz des Geheimen Ober-Regierungsrates Simon aus dem Handelsministerium stattfand, hat man sich über die Massregeln geeinigt, die getroffen werden müssen, um die neuen Abteilungen demnächst zu eröffnen. Die Abteilungen für Spinnerei und Seilerei

sollen im Oktober 1903 und die übrigen im April 1904 eröffnet werden.

Französische Spitzenindustrie. Zur Förderung der französischen Spitzenindustrie, soweit dieselbe Handarbeit betrifft, haben verschiedene Abgeordnete in der französischen Deputiertenkammer den Antrag eingebracht, dass die letztere eine Staatsunterstützung von 100,000 Fr. bewilligt, um die Handspitzen-Industrie zu ermutigen. Die erwähnte Summe soll für den Fachunterricht junger Mädchen, welche die Spitzenklöppelei erlernen wollen, verwendet werden; ferner für die Verteilung der Prämien an Spitzenarbeiterinnen, endlich zur Unterstützung alter Spitzenarbeiterinnen im Bedürfnisfalle.

Litteratur.

Lexikon der Farbentechnik. Handbuch der Farben-Fabrikation, Färberei, Bleicherei und Zeugdruckerei. Von Dr. Josef Bersch. Das reich illustrierte Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 70 Cts. = 50 Pfg.

Von A. Hartlebens Verlag in Wien, welcher in einer Reihe von Jahren bereits eine gehaltvolle Bibliothek von 260 verschiedenster, das chemisch-technische Wissensgebiet behandelnder Bände herausgegeben hat, liegen nun die ersten zehn Lieferungen obiger Publikation vor. Mit dem Fortschreiten des Erscheinens dieser auf breitester Grundlage angelegten Werkes tritt immer mehr die Tatsache hervor, dass dieses Universal-Lexikon des grossen Wissensgebietes der Farbentechnik, einmal vollendet, als Hand- und Nachschlagebuch für Farbenfabrikanten und Händler, Färber, Bleicher, Zeugdrucker, sowie für Textilindustrielle der verschiedensten Branchen sich unentbehrlich machen wird.

In den nun erschienenen ersten zehn Lieferungen, welche bis zum Artikel „Malergrund" reichen, findet man das Wissenswerte über jede Farbe, jede Gespinnstfaser, jedes Bleich- und Färbeverfahren in der ausführlichsten Weise beschrieben und sind namentlich für den Praktiker die zahlreichen Vorschriften über die Herstellung der verschiedenen Farben, sowie über Strangen- und Stückfärberei von ausserordentlichem Wert.

Indem die obgenannte Verlagsbuchhandlung die Redaktion dieses Lexikons Herrn Dr. Josef Bersch übertrug, welche die Mitarbeiterschaft tüchtiger Fachmänner sicherte, hat sie zu einem bescheidenen Preis ein Werk geschaffen, wie ein solches bis anhin in Bezug auf die erschöpfende Darstellung der gesamten Farben- und Färbereitechnik in der Litteratur von Interessenten schwer vermisst wurde.

F. K.

Maschinenkunde für Webschulen. Bearbeitet von Professor Karl Micholoschek, auf Grund des neuen Normallehrplans. Erster Teil. Maschinen-Elemente und Transmissionen. Mit 67 Figuren. Herausgegeben von der weithin bekannten Verlagsbuchhandlung Franz Denticke in Leipzig und Wien. Preis gebunden 1 Kr. 80 H.

Der Verfasser hat an der Entwicklung der österreichischen Textilschulen bereits Hervorragendes geleistet. Die vorliegende Arbeit kennzeichnet neuerdings dessen Bestreben, beim Lehrwesen in enger Fühlung mit der Praxis vorzugehen. Sorgfältig eingeteilt beschreibt er jeden einzelnen Maschinenteil samt den dazu nötigen Transmissionen auf dem Gebiete des mechanischen Arbeitsprozesses in methodisch sachlicher und leichtfasslicher Darstellung. Dabei wird mit scharfer Hervorhebung des Wesentlichen stets das Praktische in Verbindung gebracht und von sorgfältig ausgeführten Skizzen wirksam veranschaulicht. Es kann daher die Anschaffung dieses Buches Webschülern, Weberei- und Textilbeflissenen bestens empfohlen werden. E. O.

Patenterteilungen.

Cl. 20, nº 24,429. 30 juillet 1901. — Appareil pour former des fausses lisières dans les métiers à tisser en deux ou plussieurs largeurs. — Emile Langjahr, 19, Rue Cambon, Paris (France). Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Kl. 20, Nr. 24,431. 28. Mai 1902. Maschine zum Einziehen der Kettenfäden in das Riet. — Hermann Pardon, Inraterstrasse 209, Krefeld (Deutschland). Vertreter: A. Mathey-Doret, Chaux-de-Fonds.

Kl. 20, Nr. 24,432. 4. September 1902. — Verbindende-(Leisten-)Apparat. — Xaxer Brügger, Webermeister, Forstweg 68, Bern (Schweiz).

Kl. 20, Nr. 24,517. 20. Juni 1902. — Schwer entzündbarer Baumwollstoff. — William Henry Perkin, junr., Professor der Chemie, Queens College: und Whipp Brothers & Tod Ltd, Fabrikanten, 10, Aytoun Street, beide in Manchester (Grossbritannien). Vertreter: Waldkirch & Federer, Bern.

Kl. 20, Nr. 24,533. 20. Mai 1901. — Webstuhl mit Mechanismus zum automatischen Auswechseln von Schützen bei erschöpftem bezw. gebrochenem Schussfaden. — Alfred Smith und Simon Jackson, in Firma George Hattersley & Sons, Limited, beide in Keighley (York, Grossbritannien). Vertreter: Bourry-Séquin & Cie., Zürich.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 65.

Ist es vorteilhafter, die Hebeschäfte (Tringles) oben- oder unterhalb des Harnischbrettes anzubringen? Welches sind die Vor- und Nachteile des einen wie des andern Systems?

Frage 66.

Wie kann ein junger Mann, der grosse Anlagen hat für das Zeichnen, dem aber die Mittel fehlen, um die Webschule besuchen zu können, für unsere Branche am besten herangebildet werden, und zwar so, dass seine guten Anlagen doch zur Verwertung kommen?

Briefkasten.*

Neujahr 1903. Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbietet allen Mitgliedern Der Vorstand.

W. M., New-York. Besten Dank für Ihre Bemühungen im Interesse des Vereins und der Zeitung. Wir teilen Ihnen und den andern Herren Vereinskollegen mit, dass jedes Mitglied, welches mit Beginn dieses Jahres dem Verein ein neues Mitglied oder einen Abonnenten des Vereinsorgans zuführt, als kleine Anerkennung ein Gratisexemplar der Broschüre „Das Färben der Seide im Strang" erhält.

H. D., Römerstadt. — Die Sache ist in Ordnung, Sie haben Recht gehabt.

A. M. in W. — Ihre Briefe bestens verdankend, wünschen wir Ihnen ein glückliches Fortkommen in Ihrer gegenwärtigen Stellung.

Verzeichnis offener Stellen.

(Aus Fach- und Tageszeitungen zusammengestellt.)

Branche	Gesucht wird	Offerten zu adressieren an
Seidenstoffweberei	Tüchtiger, solider Webermeister auf Glatt und Jacquard.	Chiffre J 3096 Werkmeisterzeitung, Zürich, Nordstrasse.
Mch. Werkstätte einer grossen Weberei	Tüchtiger Meister mit etw. technischer Bildung als Vorstand.	Z. Q. 9191. Rud. Mosse, Zürich.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **E. Oberholzer,** Horgen und **Dr. Th. Niggli,** Zürich II.

Junger, tüchtiger Mann, solid und zuverlässig, mit Webschulbildung, Praxis in Disposition, Kalkulation, auf Ferggstube und als Lohnbuchhalter, auch kaufmännisch gebildet, **sucht** dauernde Anstellung als

Disponent

oder sonstigen Posten im In- oder Ausland. Beste Referenzen.

Gefl. Offerten unter Chiffre G. 1877 H. an die Expedition dieses Blattes. 310

Für Seidenfabrikanten.

Ein in **allen Gebieten** der **Seidenstoff-Fabrikation** tüchtiger, jüngerer Mann mit **langjähriger** praktischer Erfahrung **sucht** neue Stellung im **In-** oder **Ausland.** Beste Referenzen.

Gefl. Offerten unter Chiffre S. B. 350 an die Expedition dieses Blattes. 308

Gute Stellung

für jüngern, tüchtigen, in der **Seidenfabrikation** theoretisch und praktisch erfahrenen **Mann.**

Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Salairansprüchen vermittelt unter A. S. 311 die Exped. d. Bl.

Hch. Hegetschweiler

Zürich

Bleicherweg Nr. 58

Telephon 1733

kauft zu höchsten Preisen 307

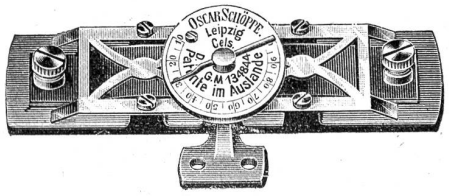
Organzin- und Trame-Resten

couleur und noir,

auf Spulen oder Zäpfen

(Letztere prompt und exakt retour).

Die Resten werden ab Fabrik übernommen oder auch nach Uebereinkunft à façon abgehaspelt.



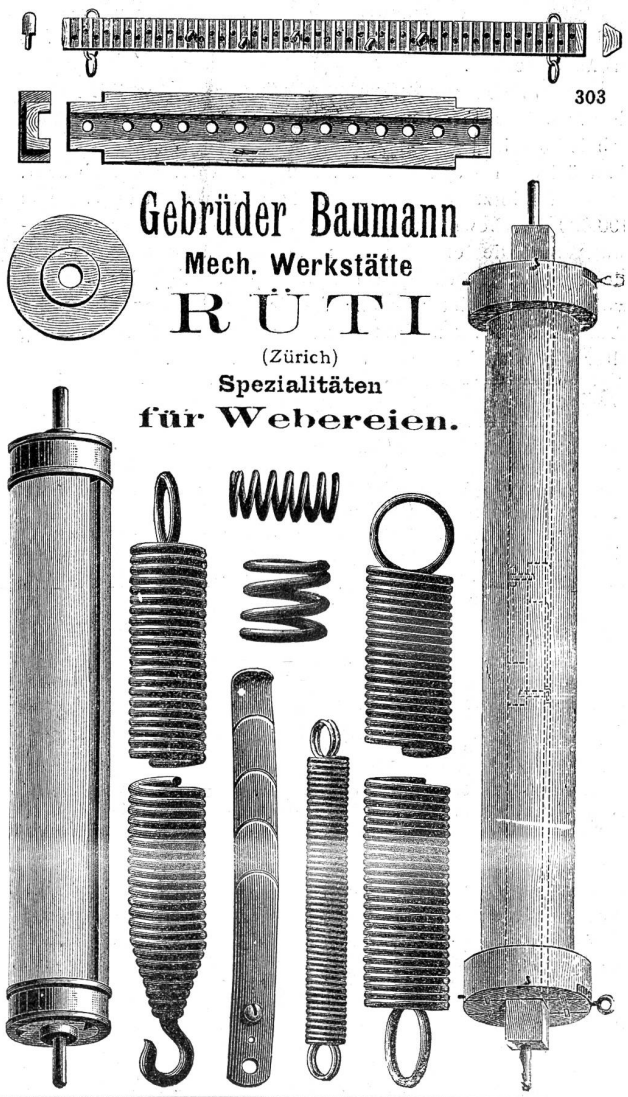
Der automatische Feuermelder
ist die beste Sicherung gegen Feuerschaden.

Einrichtungen besorgt das Atelier von

H. Ruppert-Scherer, Zürich

Sonneggstrasse 33. Telephon 4777.

Telephonie, Telegraphie und elektr. Licht.



Seide. Junger, strebsamer Mann mit **Webschulbildung** und **mehrjähriger Praxis** in **Disposition, Kalkulation und Ferggstube, sucht** baldmöglichst Stellung im In- eventuell auch Ausland. Gute Referenzen.

Gefl. Offerten sub Chiffre F. M. 1550 H. an die Exped. dieses Blattes. 309

J. A. Gubelmann, Rapperswyl

empfiehlt: 305

Weberschiffchen für Seiden- und B'wollweberei mit (und ohne) Fadenbrems- und Rückzugsvorrichtung, sehr vortheilhaft zum Reguliren des Schussfadens.

Endebindapparate sehr gut bindend.

Ratièrenkarten u. **Nägel, Wechselkarten, Spiralfedern** etc.

Alles in exaktester Ausführung bei billigsten Preisen.